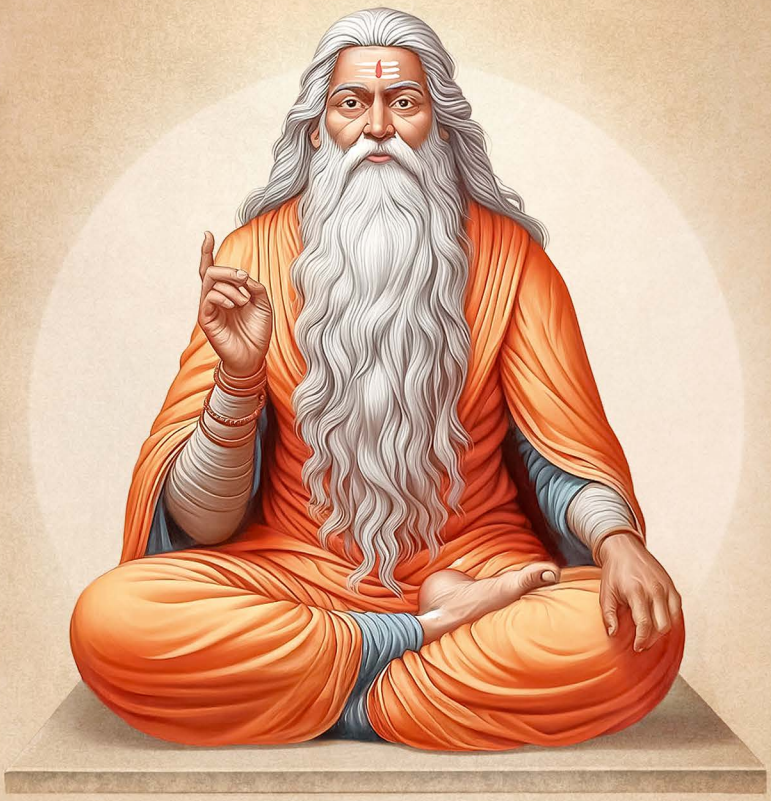
LESEPROBE

yoga vasishtha

Band 2



In der Übersetzung von

SWAMI VENKATESANANDA

YOGA VIDYA VERLAG

LESEPROBE

Originalausgabe:
Vasistha's Yoga by Swami Venkatesananda

1. Auflage der Softcover-Ausgabe (Band 2)
© 2025 Yoga Vidya Verlag in der Yoga Vidya GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweise: Das Titelbild sowie die Abbildungen auf S. 3 und S. 5 wurden mit Hilfe von MS Designer und ChatGPT mit Bildgenerierungsfunktion speziell für dieses Buch erstellt und sind urheberrechtlich geschützt. Weitere Bilder: Harald Schnauder auf S. 559, Claus Sagasser auf S. 559 und S. 560, Jörg Müller auf S. 560.

Printed in Germany.
ISBN: 978-3-943376-85-2 (Band 2, Softcover)

Yoga Vidya Verlag in der Yoga Vidya GmbH
Yogaweg 1 · 32805 Horn-Bad Meinberg · Deutschland
shop@yoga-vidya.de · https://shop.yoga-vidya.de

LESEPROBE

LESEPROBE

INHALT

Gebet **8**
Kapitel VI: Über die Befreiung **9**
Beginn TEIL 1 ..... **10**
Diskurs über Brahman 30
Die Geschichte von Bhushunda 38
Die Beschreibung des Höchsten Herrn 65
Deva Pujā 79
Die Geschichte vom Holzapfel 97
Die Geschichte vom Fels 98
Die Geschichte von Arjuna 105
Die Geschichte von den hundert Rudras 123
Die Geschichte vom Vampir 137
Die Geschichte von Bhagīratha 139
Die Geschichte von Shikhidhvaja und Chūdālā 142
Die Geschichte vom Stein der Weisen 159
Die Geschichte vom Chintāmani 169
Die Geschichte vom dummen Elefanten 170
Die Geschichte von Kacha 205
Die Geschichte vom irregeführten Mann 208
Die Geschichte von Bhringisa 211
Die Geschichte von Ikshvāku 217
Beginn TEIL 2 ..... **231**
Die Welt im Felsen 310
Die Geschichte vom Weisen aus dem Weltraum 361
Die Geschichte von Vipashchit 388
Die Geschichte vom Jäger und dem Reh 418
Die Geschichte von Kundadanta 497

LESEPROBE

Aussprache, sprachliche Besonderheiten

Im Text haben wir die **Sanskrit-Fachbegriffe in vereinfachter Umschrift** aufgenommen, um den Lesefluss zu erleichtern.

Die wichtigsten Ausspracheregeln der vereinfachten Umschrift:
Die Vokale **o** und **e** werden immer lang gesprochen.
Die Vokale **ā**, **ū**, **ī** mit einem Strich darüber werden lang gesprochen, ohne Strich kurz.

ch	=	tsch
j	=	dsch, außer: Jnāna = Njana; ajna = agnja
sh	=	sch
h	=	immer gehaucht, leicht hörbar

LESEPROBE

GEBET

yataḥ sarvāṇi bhūtānipratibhānti sthitāni ca |
yatraivopaśamaṃ yānti tasmaisatyātmane namaḥ || 1 ||

jñātā jñānaṃ tathā jñeyaṃ draṣṭādarśanadṛśyabhūḥ |
kartā hetuḥ kriyā yasmāttasmai jñasyātmane namaḥ || 2 ||

sphuranti sīkarā yasmādānandasyāmbare'vanau |
sarveṣāṃ jīvanaṃ tasmai brahmānandātmane namaḥ || 3 ||

Wir verneigen uns vor dieser Wirklichkeit,
in welcher alle Elemente
und alle belebten und unbelebten Wesen erstrahlen,
als hätten sie eine unabhängige Existenz,
und in welcher sie eine Zeit lang existieren,
um wieder mit ihr zu verschmelzen.

Wir verneigen uns vor diesem Bewusstsein,
welches die Quelle der scheinbar unterschiedlichen Dreiheit
des Wissenden, des Wissens und des Gewussten,
des Sehers, des Sehens und des Gesehenen,
des Täters, des Tuns und des Getanen ist.

Wir verneigen uns vor dieser absoluten Seligkeit
(dem Ozean der Seligkeit),
die das wahre Leben aller Wesen ist,
deren Glück und Wohlergehen
aus einem einzigen Wasserspritzer
dieses Ozeans der Seligkeit
hervorgegangen sind.

LESEPROBE

KAPITEL VI: ÜBER DIE BEFREIUNG

Bhagavān Shrī Ramana Maharshi sagte:

Chidābhāsa ist das Gefühl des Selbst, welches als Leuchten des Gemüts erscheint. Das eine wird drei, die drei werden fünf, und die fünf werden zu vielen. Dies bedeutet, dass das reine Selbst (Sattva, das als eines erscheint) durch Kontakt zu dreien wird (Sattva, Rajas und Tamas). Mit diesen dreien dann treten wiederum die fünf Elemente ins Dasein, und mit diesen das gesamte Universum. Dies erzeugt die Illusion, dass der Körper das Selbst ist. In Begriffen von Raum oder Himmel (Ākāsha) wird dies mit drei Kategorien erklärt, wie sie in der Seele widergespiegelt sind, nämlich die grenzenlose Welt des reinen Bewusstseins, die grenzenlose Welt des mentalen Bewusstseins und die grenzenlose Welt der Materie (Chid-Ākāsha, Chitta-Ākāsha und Bhūt-Ākāsha). Wenn das Gemüt (Chitta) in seine drei Aspekte geteilt wird, nämlich Verstand, Intuition und den Erzeuger des „Ich" (Manas, Buddhi und Ahamkāra), wird es das innere Organ oder Antahkarana genannt. Karanam bedeutet Upakaranam. Beine, Hände und die anderen Organe des Körpers werden Bāhyakarana oder äußere Organe genannt, während die Sinne (Indriyas), die innerhalb des Körper arbeiten, Antahkaranas oder innere Organe genannt werden. Das Gefühl des Selbst oder das Leuchten des Gemüts, welches mit diesen inneren Organen arbeitet, nennt man die individuelle Seele oder Jīva. Wenn das mentale Bewusstsein, welches eine Widerspiegelung des fühlbaren oder greifbaren Aspektes des reinen Bewusstseins ist, die Welt der Materie wahrnimmt, wird es mentale Welt (Mano-Ākāsha) genannt, aber wenn es den fühlbaren Aspekt des reinen Bewusstseins wahrnimmt, wird es totales Bewusstsein (Chinmaya) genannt. Aus diesem Grunde wird gesagt: „Das Gemüt ist die Ursache von Bindung und Befreiung des Menschen." Das Gemüt erzeugt viele Illusionen.

Sobald diese Wahrheit durch die Selbsterforschung bestätigt wird, löst sich die Vielfalt in Fünf auf, die Fünf in Drei, und diese wiederum in Eines. Nimm an, du hast Kopfschmerzen – wenn sie durch Einnehmen der Medizin verschwinden, verbleibst du als das, was du ursprünglich warst;

LESEPROBE

der Kopfschmerz ist wie die Illusion, dass der Körper das Selbst ist. Sie verschwindet, sobald die Medizin namens Selbsterforschung verabreicht worden ist.

Es ist wahr, dass diese Erkenntnis nur für reife, nicht für unreife, Gemüter möglich ist. Für letztere schreiben die Schriften die innere Wiederholung eines Mantras (Japa), die Verehrung von Gottesbildern, die Atemkontrolle (Prānāyāma), die Visualisierung von Lichtsäulen und ähnliche yogische, spirituelle und religiöse Praktiken vor. Mit Hilfe dieser Praktiken werden die Menschen dann allmählich reif und erkennen schließlich das Selbst durch Selbsterforschung.

KAPITEL VI, TEIL 1 — [VI, 1] VĀLMĪKI sprach:

Der Weise Vasishtha hatte die Lehren, die im Upashama Prakaranam enthalten waren, beendet und äußerte die Worte: „O Rāma, du hast das Upashama Prakaranam vernommen – höre nun den Abschnitt an, der von der Befreiung handelt."

Sämtliche Könige und Weisen, die sich am Hofe befanden, waren tief beeindruckt von den Darlegungen des großen Weisen Vasishtha. Mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit hingen sie an seinen Worten und Gebärden und wirkten eher wie die gemalten Figuren eines Bildnisses als lebendige, menschliche Wesen. Und es schien, als seien sogar die Sonne, die Luft, die Vögel und die wilden Tiere – die gesamte Natur – gänzlich vom Anhören der Darlegung des Weisen in Anspruch genommen, indem ihre Seelen sich in die erhabene Darstellung der Natur des innersten Selbst versenkten.

Als die Sonne unterging, erklang der Palast plötzlich vom Schall der Trommeln und Trompeten. Einige Augenblicke lang ertränkte dieser die Stimme des Weisen Vasishtha.

Als der Klang der Trommeln, Trompeten und Muschelhörner schließlich erstarb, richtete der Weise VASISHTHA folgende Worte an Rāma:

Ich habe dir hiermit ein aus Worten gewobenes Netz, deutend auf die höchste Wahrheit, gegeben. Fange den Vogel deines Gemüts mit Hilfe dieses Netzes und lass ihn dann in deinem Herzen ruhen. So wirst du die Selbsterkenntnis erlangen. O Rāma, hast du diese Wahrheit, die ich dir mitgeteilt habe, in dein Innerstes aufgenommen, auch wenn sie mit ver-

LESEPROBE

schiedenen Verbildlichungen und Ausdrücken durchsetzt war – so wie der sprichwörtliche Schwan fähig ist, die mit Wasser versetzte Milch vom Wasser zu scheiden und nur die Milch zu trinken?

Du solltest diese Wahrheit wieder und wieder von Anfang bis Ende kontemplieren, über sie nachdenken und den durch sie vorgegebenen Pfad entlang wandern, o du Edler. Auch wenn du mit den verschiedensten Tätigkeiten befasst bist, werden sie dich nicht binden, wenn dein Gemüt mit dieser Wahrheit gesättigt ist. Andernfalls wirst du fallen – so wie der Elefant von der Klippe stürzt. Außerdem – wenn du diese Lehre nur für deine intellektuelle Unterhaltung verwendest, aber in deinem Alltag nicht lebst, dann wirst du wie der blinde Mann taumeln und stürzen.

Um den Zustand der Vollkommenheit oder der Befreiung, wie er durch mich gelehrt worden ist, zu erlangen, musst du ein Leben der Nicht-Anhaftung annehmen und tun, was immer im Augenblick auf dich zukommt. Sei versichert, dass dies in den Lehren aller Schriften der entscheidende Faktor ist.

Als das Zeichen zur Verabschiedung gegeben wurde, verließen alle Könige und Weisen die Versammlung, um sich in ihre Wohnräume zu begeben. Sie kontemplierten die Lehren Vasishthas und diskutierten sie untereinander und verbrachten nur einige wenige Stunden angenehmen, tiefen Schlafes.

[VI.1, 2] VĀLMĪKI fuhr fort:

Schon bald begann die Dunkelheit zu weichen, so wie die mentale Konditionierung beim Aufstieg des inneren Erwachens zu weichen beginnt. Lichtstrahlen vom östlichen Horizont beleuchteten die östlichen und westlichen Bergspitzen.

Rāma, Lakshmana und alle anderen erwachten zu dieser gesegneten Stunde und vollführten ihre morgendlichen religiösen Riten. Dann begaben sie sich zur Einsiedelei des Weisen Vasishtha. Sie entboten ihre Verehrung, fielen zu seinen Füßen und folgten ihm zum königlichen Hof. Obwohl der gesamte Hof mit Publikum angefüllt war, herrschte eine Stille, in der man eine Stecknadel hätte fallen hören konnte. Die Luft des Versammlungssaales war wiederum erfüllt von himmlischen Wesen und Weisen, die Vollkommenheit erlangt hatten. Alle Anwesenden nahmen wie

LESEPROBE

zuvor ihre Plätze ein. Rāma blickte mit Innigkeit dem Weisen Vasishtha ins Antlitz.

VASISHTHA sprach:

O Rāma, erinnerst du dich an das, was ich dir bis jetzt gesagt habe und an die Worte, die fähig sind, die Erkenntnis der Wahrheit oder die Selbsterkenntnis wachzurufen? Ich werde dir nun erläutern, wie die Vollkommenheit dauerhaft herbeigeführt werden kann.

Durch Zufluchtnehmen zur Leidenschaftslosigkeit (d.h. zum unkonditionierten Gemüt) und durch ein klares Verständnis der Wahrheit kann dieser Ozean von Samsāra (die Bindung an Leben und Tod) überquert werden. Bemühe dich daher nachhaltig im Sinne dieses Strebens. Sobald die Wahrheit klar wahrgenommen wird und Missverständnisse vollständig beseitigt sind, wird durch die Auflösung sämtlicher latenter Neigungen oder mentaler Konditionierung schließlich der sorgenfreie Zustand erlangt.

Nur das eine unendliche Sein oder kosmische Bewusstsein existiert. Es ist weder berührt von den Konzepten von Zeit und Raum noch der Polarisierung und Teilung unterworfen. Nur das Unendliche allein existiert und hat irgendwie die Dualität angenommen. Wenn jedoch das Unendliche nicht geteilt werden kann, wie kann dann die Dualität entstehen? Wisse dies, sei frei vom Ich-Sinn, und erfreue dich des Selbst.

Es gibt weder Gemüt, Unwissenheit noch die individuelle Seele – all dies sind Konzepte, die im Schöpfer Brahmā auftauchten. Sämtliche Objekte und auch das Gemüt mit all seinen Wünschen – all dies ist das unendliche kosmische Bewusstsein. Dieses allein leuchtet in der Unterwelt, auf der Erde und im Himmel als das Bewusstsein.

Solange die aus der Unwissenheit geborenen Konzepte existieren, solange es die Wahrnehmung dessen gibt, was nicht das Unendliche ist, und solange es die Hoffnung gibt, in diese Falle zu laufen, die man „Welt“ nennt, solange unterhält man auch die Vorstellungen des Gemüts usw. Solange man den Körper als das „Ich“ ansieht, und solange man das Selbst mit dem in Verbindung bringt, was man wahrnimmt, solange man Hoffnung hegt für die Objekte, die man mit dem Gefühl „dies ist mein“ ver-

LESEPROBE

bindet, solange gibt es auch die Täuschung, die mit dem Gemüt usw. in Zusammenhang steht.

VASISHTHA fuhr fort:

Die illusorische Wahrnehmung der Existenz des Gemüts usw. besteht nur solange, als noch nicht mit Hilfe der Weisen, die selbst vollkommen unangehaftet sind, die erhabene Realisierung der Wahrheit erfahren und die mentale Verdrehtheit geschwächt wurde. Solange die Erfahrung dieser Welt noch nicht erschüttert wurde durch die klare Wahrnehmung der Wahrheit, solange erscheint die Existenz des Gemüts usw. als selbstverständlich. Diese Vorstellung besteht solange, wie es aufgrund des Verlangens nach objektiven Erfahrungen eine blinde Abhängigkeit und als Konsequenz daraus mentale Verrücktheit und Täuschung gibt.

Im Falle derjenigen jedoch, die nicht von Vergnügungen angezogen werden, deren Herzen aufgrund ihrer Reinheit kühl sind, und die den Käfig des Verlangens, der Wünsche und Hoffnungen zertrümmert haben, hört die irreführende Vorstellung der Existenz des Gemüts auf. Wie kann in demjenigen, der sogar seinen Körper als die irrige Erfahrung einer Nicht-Wesenheit versteht, noch ein Gemüt auftauchen? Wer diese Vision des Unendlichen hat, und in wessen Herzen die Welterscheinung verschwunden ist, der unterhält nicht mehr die täuschenden Ideen des Jīva usw.

Wisse, dass sobald die falschen Wahrnehmungen an ein Ende gelangt sind und die Sonne der Selbsterkenntnis im Herzen aufgegangen ist, das Gemüt zu einem Nichts wird. Es wird nicht mehr gesehen – wie verbrannte trockene Blätter. Der Zustand des Gemüts der Befreiten, die noch leben und die gleichzeitig die höchste Wahrheit und die relative Existenz zu sehen vermögen, wird als Sattva bezeichnet (Transparenz). Es ist unrichtig, dies als Gemüt zu bezeichnen – in Wahrheit ist es Sattva. Diese Wissenden sind gemütlos und befinden sich in einem Zustand perfekten Gleichgewichts – sie leben ihr irdisches Leben auf eine spielerische Weise. Die ganze Zeit über nehmen sie in ihrem Innern das Licht wahr, auch dann, wenn sie mit den verschiedensten Beschäftigungen befasst zu sein scheinen. Konzepte der Dualität, der Einheit oder andere dieser Art tauchen nicht in ihnen auf, da es keinerlei Neigungen mehr in ihren Herzen

LESEPROBE

gibt. Der Same der Täuschung ist im Zustand von Sattva verbrannt und lässt die Täuschung nie wieder entstehen.

O Rāma, du hast nun den Zustand von Sattva erlangt – dein Gemüt wurde im Feuer der Weisheit verbrannt. Worin besteht diese Weisheit? Sie besteht darin, dass das unendliche Brahman in der Tat das unendliche Brahman ist – die Welterscheinung ist nichts als eine Erscheinung, deren Realität Brahman ist. Die Erscheinung (wie beispielsweise dein Körper als „Rāma") ist nicht-fühlend, unwirklich. Ihre Realität ist die Realität ihres Substrates, welches Bewusstsein ist. Weshalb trauerst du also? Wenn du jedoch zu empfinden vermagst, dass all dieses nur Bewusstsein ist, dann gibt es keinerlei Notwendigkeit für das Entstehen von Vielfalt in dir. Erinnere dich an deine essenzielle Natur als das unendliche Bewusstsein. Gib die Vorstellung der Verschiedenheit auf. Du bist was du bist – sogar dies ist noch ein Konzept, denn in Wahrheit bist du das selbstleuchtende Sein hinter allem. Grüße an Dich, o kosmisches Wesen, der du das unendliche Bewusstsein bist.

[VI.1, 3] VASISHTHA fuhr fort:

Du bist der Ozean des Bewusstseins, in dem die zahllosen großen und kleinen Wellen erscheinen, die man „Universen" nennt. Du bist in der Tat jenseits des Zustandes von Sein und Nicht-Sein, die beide bloße Konzepte des Gemüts sind. Gehe jenseits dieser Konditionierung und so jenseits aller Dualität. Wie können in dir noch Neigungen und Begrenzungen existieren? Alle diese Konzepte (wie „dies ist eine latente Neigung oder Begrenzung" und „dies ist ein Jīva oder eine lebendige Seele") tauchen im Bewusstsein auf – wie können sie dann vom Bewusstsein verschieden sein? Und wenn doch – wie können wir dann sagen, dass sie im Bewusstsein auftauchen?

Das, was man „Rāma" nennt, ist in Wahrheit nichts anderes als der herrliche und unendliche Ozean, in dem die zahllosen Universen wie große und kleine Wellen erscheinen und verschwinden. Verbleibe im Zustand vollkommenen Gleichmuts. Du bist wie der unendliche Raum. Feuer ist untrennbar von der Hitze, Duft ist untrennbar vom Lotos, Schwärze ist untrennbar vom Collyrium (schwarzes Mineral), Weiße untrennbar vom Schnee, Süße untrennbar vom Zuckerrohr und Licht untrennbar

LESEPROBE

vom Leuchtenden. Auf dieselbe Weise ist das Erfahren untrennbar vom Bewusstsein. So wie die Wellen untrennbar vom Ozean sind, so sind die Universen untrennbar vom Bewusstsein.

Das Erfahren ist nicht verschieden vom Bewusstsein, der Ich-Sinn ist nicht verschieden vom Erfahren, der Jīva ist nicht verschieden vom Ich-Sinn, und das Gemüt ist wiederum nicht verschieden vom Jīva (nicht verschieden oder untrennbar). Die Sinne sind nicht verschieden vom Gemüt, der Körper nicht verschieden von den Sinnen, die Welt nicht verschieden vom Körper und überhaupt gibt es nichts anderes als diese Welt. Diese Gegenüberstellung voneinander abhängiger Kategorien existiert schon seit einer sehr langen Zeit, und doch hat dies niemand in Szene gesetzt noch vermag jemand zu sagen, ob es seit einer langen oder kurzen Zeit existiert. Die Wahrheit lautet, o Rāma, dass all dies nichts anderes als die Selbsterfahrung des Unendlichen ist.

Es gibt die Leere im Leeren, Brahman durchdringt Brahman, die Wahrheit leuchtet in der Wahrheit, und die Fülle erfüllt die Fülle. Der weise Mensch, obschon er in dieser Welt tätig ist, tut nichts, da er nach nichts sucht. Auf dieselbe Weise, o Rāma, verbleibe wie der Raum rein in deinem Herzen, während du äußerlich angemessenen Handlungen nachgehst. In Umständen, die Frohlocken oder Niedergeschlagenheit hervorrufen, verbleibe unberührt von diesen wie ein Holzklotz. Wer sogar demjenigen gegenüber freundlich bleibt, der ihn ermorden will, der sieht die Wahrheit. Jemanden zu verehren, der noch nicht jenseits von Zu- und Abneigungen (Rāga und Dvesha) ist, ist sinnlos. Nur der, der frei von egoistischer und willentlicher Tätigkeit und gänzlich unangehaftet an alles ist, ist befreit – auch wenn er die ganze Welt zerstört, so hat er in Wahrheit nichts getan.

Derjenige, in dem sämtliche Konzepte und gewohnheitsmäßige Neigungen aufgehört haben, hat alle mentalen Konditionierungen und Fesseln überwunden. Er ist wie die Lampe, die kein Öl mehr hat.

[VI.1, 4-5] VASISHTHA fuhr fort:

O Rāma, das Gemüt, der Intellekt und der Ich-Sinn wie auch die Sinne sind alle ohne unabhängige Intelligenz. Wo können dann der Jīva und alles andere wohnen? So wie es nur einen Mond gibt, aber aufgrund eines Augenschadens oder einer Störung des reflektierenden Mediums als zwei

LESEPROBE

oder mehrere erscheint, so ist das Selbst (die innere Intelligenz oder das Bewusstsein) eines, erscheint jedoch aufgrund der durch Gedankenwellen hervorgerufenen Störung als viele.

So wie die Nacht ein Ende nimmt, sobald die Dunkelheit schwindet, so nimmt die Unwissenheit ein Ende, sobald das Gift des Verlangens nach Vergnügen schwindet. Dieser tödliche Virus namens Verlangen nach Vergnügen wird durch die magische Formel der Erläuterungen, wie sie in den Schriften enthalten sind, unverzüglich kuriert. Im selben Moment, da die mentale Verrücktheit und Verdrehtheit an ein Ende gelangt, verschwindet auch das Gemüt mit seinem ganzen Gefolge, so wie die Perlen auf den Boden rollen, wenn die sie verbindende Schnur zerrissen ist. Daher, o Rāma, haben sich diejenigen, die die Schriften aufgeben, ein Leben als Würmer und Ungeziefer erwählt und sich damit in die Selbstzerstörung begeben.

Wenn der Wind nachlässt, wird die Oberfläche des Sees wieder ruhig – und ebenso hört die Unstetigkeit der Augen auf, welche durch die Sehnsucht nach Ehefrau und anderen Objekten des Vergnügens entsteht, wenn die durch Unwissenheit entstandene Erregtheit aufhört. Offensichtlich, o Rāma, hast du diesen Ruhezustand nun erlangt. Du hast meinen Worten aufmerksam gelauscht, und aufgrund dessen wurde in dir der Schleier der Unwissenheit gelüftet. Alle gewöhnlichen Menschen werden durch die Worte ihres Familiengurus tief bewegt – wie sollte es bei jemandem, der wie du eine weite Sicht besitzt, anders sein?

RĀMA sprach:

Hoher Herr, durch das Hören deiner Weisheitsworte hat die Welt, die außerhalb von mir erscheint, ihre Wirklichkeit verloren, und mein Gemüt ist nicht mehr. Ich ruhe im höchsten Frieden. Ich nehme die Welt wahr wie sie ist – als das unendliche Bewusstsein, unendlich vor mir ausgebreitet. Alle meine Zweifel sind verschwunden. Ich bin frei von Anziehung und Abstoßung. Ich bin im Natürlichen verankert, ich bin gut (svasthaha: Ich ruhe im Selbst), und ich bin glücklich. Ich bin Rāma, in dem alle Welten ihre Zuflucht finden. Ich verehre Mich, Ich verehre Dich. Die mentale Konditionierung hat aufgehört. Das Gemüt ist an ein Ende gelangt. Ich sehe das Selbst als Alles-in-allem. Wenn ich an die Vergangenheit denke,

LESEPROBE

lächle ich über die törichten Ideen der Dualität, die ich einmal hatte. All dieses geschah dank deiner nektargleichen Worte. Während ich in dieser Welt lebe, bin ich gleichzeitig in der Welt des Lichts. Dank der Strahlen, die von deinem erleuchteten Herzen als Worte der höchsten Weisheit ausgehen, bin ich hier und jetzt voll höchster Seligkeit.

[VI.1, 6] VASISHTHA fuhr fort:

O Rāma, du bist mir teuer – daher lege ich dir die Wahrheit noch einmal dar. Höre aufmerksam zu. Gehe zunächst von der Existenz der Vielfalt aus. Dein Bewusstsein wird sich erweitern. Und die Wahrheit, die ich dir nun darlege, wird sogar diejenigen vom Kummer befreien, die noch nicht vollständig erwacht sind.

Wenn einer unwissend ist, dann unterhält er die falsche Idee, dass der Körper das Selbst ist – seine eigenen Sinne werden zu seinen schlimmsten Feinden. Andererseits genießt derjenige, der Selbsterkenntnis besitzt und die Wahrheit kennt, die Freundschaft seiner Sinne, die nun befriedet und beruhigt sind, denn sie schaden ihm nicht mehr. Wer nichts als Abscheu für den physischen Körper und seine Funktionen empfindet, ist ihm gegenüber gewiss nicht nachsichtig und lädt nicht das Leiden ein.

Weder wird das Selbst vom Körper berührt noch ist der Körper auf irgendeine Weise mit dem Selbst in Beziehung – sie sind wie Licht und Dunkelheit. Das Selbst, welches sämtliche Modifikationen und mentalen Verdrehtheiten transzendiert, entsteht nicht und vergeht nicht. Was auch immer geschieht, geschieht diesem Körper, der leblos, unwissend, nichtfühlend, endlich, verderblich und undankbar ist. Lass diese Dinge einfach geschehen. Wie kann dieser Körper jemals (durch Sinne oder Verstand) das ewigliche Bewusstsein verstehen? Denn sobald das eine als real gesehen wird, hört die Existenz des anderen auf. Wenn daher beider Natur gänzlich verschieden voneinander ist – wie können ihre Erfahrungen von Schmerz und Vergnügen dieselben sein? Da sie keinerlei Beziehung zueinander haben und auch nicht haben können – wie können sie dann miteinander existieren? Sobald das eine erscheint, verschwindet das andere; so wie beim Anbruch der Morgendämmerung die Nacht verschwindet. Selbsterkenntnis kann sich niemals in Selbst-Unwissenheit verwandeln, so wie der Schatten niemals heiß werden kann.

LESEPROBE

Brahman, welches die Wirklichkeit ist, wird nie unwirklich – auch dann nicht, wenn man sich der Vielfalt bewusst ist – noch kann der Körper jemals die Natur des unendlichen Bewusstseins annehmen. Obgleich das Selbst allgegenwärtig ist, wird es vom Körper nicht berührt, so wie der Lotos nicht vom Wasser berührt wird. Auf dieselbe Weise wird auch dieses unendliche Selbst nicht von Bedingtheiten wie Alter, Tod, Vergnügen und Schmerz, Existenz und Nicht-Existenz berührt, die alle dem Körper zugehörig sind. Obgleich all die Körper aufgrund von irregeführtem Verständnis wahrgenommen werden, befinden sie sich alle im unendlichen Bewusstsein – so wie Wellen auf dem Ozean erscheinen. Die Vielfalt und die Eigenart der Erscheinungen beruht auf dem reflektierenden Medium. Die Wahrheit oder das unendliche Selbst wird von all diesem nicht berührt, so wie die Sonne nicht von der Vielfalt und der Bewegtheit ihrer Widerspiegelung in mehreren Spiegeln oder anderen reflektierenden Medien berührt wird.

Wenn die Wahrheit des Selbst verstanden wird, hört die Vorstellung der Unwissenheit betreffend das Selbst unverzüglich auf.

VASISHTHA fuhr fort:

Das korrekte Verständnis des Körpers und der Intelligenz, die im Körper wohnt, befähigt einen dazu, die gesamte Schöpfung in all ihren materiellen und spirituellen Aspekten so leicht zu erkennen, wie man die von einer Lampe beleuchteten Objekte erkennt. Es geschieht nur aufgrund des falschen Verstehens, dass irreführende und falsche Ideen auftauchen und im eigenen Herzen zu wachsen beginnen – Ideen, die gänzlich bar jeder Substanz sind. Benebelt von all diesen falschen Ideen, die in der Abwesenheit des Lichtes wahrer Erkenntnis entstehen, wird man wie ein Grashalm im Wind mal hierhin und mal dorthin getrieben.

Ohne das „Kosten“ (die direkte Erkenntnis) der kosmischen Intelligenz streben die Sinne mit allen Kräften danach, ihre Objekte zu erkennen und hoffen vergeblich, durch den Kontakt mit diesen Objekten sinnvolle Erfahrungen machen zu können! Gewiss wohnt die unendliche und unerschöpfliche Intelligenz (Bewusstsein) in all diesen Objekten, jedoch erscheint sie aufgrund des Fehlens der Selbsterkenntnis als unwissend und daher begrenzt und endlich.

LESEPROBE

Die Lebenskraft und ihre Gefolgschaft funktionieren nur, um die nötige Energie für die Bewegungen zu liefern, die dem Leben innewohnen; es gibt kein anderes Motiv. In Abwesenheit der Selbsterkenntnis ist all das Reden und Schreien der Menschen wie der Lärm einer Schusswaffe! Es führt unvermeidlich zur Zerstörung und dient keinem sinnvollen Endzweck. Narren erfreuen sich der Früchte ihrer Tätigkeiten, ohne zu wissen, dass sie auf einem glühendheißen Felsen ihren Ruhe- und Schlafplatz eingenommen haben.

Die Gesellschaft solcher Narren ist dasselbe, wie in einem Wald auf einem Baum zu sitzen, der gefällt werden soll. Was auch immer du für diese Menschen tust, ist wie das Prügeln der Luft mit einem Stock. Was man ihnen gibt, landet im Dreck, und die Unterhaltung mit ihnen ist so sinnreich wie der Hund, der den Himmel anbellt.

Die Unwissenheit über das Selbst ist die Quelle sämtlicher Katastrophen und Schwierigkeiten. Sage mir doch, o Rāma, ob es eine einzige Schwierigkeit gibt, die nicht der Unwissenheit über das Selbst entspringt? Die gesamte Schöpfung wird von dieser Unwissenheit durchdrungen und hält sie aufrecht. Wer unwissend ist, wird wieder und wieder von schrecklichem Leid heimgesucht und erfährt nur selten etwas Freude. Die Quelle der Sorgen wegen Körper, Wohlstand und Ehefrau hören nicht auf, solange man das Selbst nicht kennt. Denn wer fest daran glaubt, dass der Körper das Selbst ist, für den nimmt die Unwissenheit kein Ende. Wie kann dann echte Selbsterkenntnis entstehen? Solange die Unwissenheit herrscht, kommt der Narr immer und immer wieder zu Fall. Sogar die kühlen Strahlen des Mondes erfährt er wie giftige Dämpfe. Die Tore der Hölle stehen weit, weit offen – begierig, ihn zu empfangen.

VASISHTHA fuhr fort:

Es ist nur in den Augen des Narren so, dass die giftige Schlingpflanze den Schmuck verführerischer Augen und perlweißer Zähne trägt. Denn nur in den Herzen der Gottlosen wächst dieser schreckenerregende Baum der Verblendung, die Heimstatt für die zahllosen Vögel der sündhaften Neigungen. Im Urwald seines lasterhaften Herzens tobt das Feuer des Hasses. Sein Gemüt ist überschwemmt von Eifersucht, die wiederum das Unkraut der zerstörerischen Kritiksucht gegenüber anderen entstehen

LESEPROBE

lässt. Der einzige Lotos, den sein Herz kennt, ist die Missgunst, die von den Wespen endloser Kümmernisse heimgesucht wird.

Nur diesen sündigen Narren kommt das zu, was man „Tod“ nennt. Geburt und Kindheit führen zur Jugend, die Jugend zum Alter, und das Alter endet im Tod – all dieses wird wiederholt vom Unwissenden erfahren. Der unwissende Mensch ist wie ein mit dem Seil, genannt Welt, gebundener Topf, mit dem er in den toten Brunnen des Samsāra hinunter gelassen und im nächsten Moment wieder emporgezogen wird. Dieser Ozean der Welterscheinung ist für den Weisen wie der Huftritt eines Kälbchens und für den Unwissenden ein unergründlicher und endloser See der Kümmernisse. So wie ein gefangener Vogel nicht die Freiheit erlangen kann, so ist der an seinen Weltenhunger hingegebene Mensch unfähig, Erlösung von seinen Fesseln zu finden. Sein Gemüt, das von den unzähligen Neigungen und Konditionierungen besudelt ist, ist nicht in der Lage, dieses gewaltige, sich drehende Rad von Leben und Tod klar zu erkennen.

Seine eigene Verblendung überzieht die ganze Welt mit einem Netzwerk illusorischer Beziehungen und Kontakte und trägt so dazu bei, dass er noch tiefer in die Bindung gerät und darin versinkt. Mit einem winzigen Stück Fleisch (dem Auge) sieht der närrische Mensch einen winzigen Teil dieser Erde, den er als Berge, Seen, Wälder und Städte betrachtet. Die Unwissenheit ist wie ein mächtiger Baum, der seine Zweige in alle Richtungen auslädt und zahllose Blätter der illusorischen Objekte erschafft. Auf diesem Baum wohnen wiederum die unzähligen Vögel der Neigungen (die die vielen Erfahrungen des Vergnügens für den Unwissenden darstellen). Geburten sind die Blätter, die Handlungen die Knospen, Verdienst und Mangel die Früchte, Wohlstand und Glück die Blüten.

Diese Unwissenheit ist wie der Mond, der nach dem Untergang der Sonne der Weisheit aufgeht. Die wiederholten Geburten sind die Strahlen des Mondes, und die Unwissenheit ist der Herr der Fehler und Unvollkommenheiten. Neigungen und Gewohnheiten sind die Nektarstrahlen, die von diesem Mond herabgesandt werden, und von diesem Nektar trinken die Vögel der Hoffnungen und Wünsche. Es geschieht in der Finsternis der Unwissenheit, dass der Narr glaubt, er erfahre Vergnügen oder Glück in den Objekten dieser Welt.

LESEPROBE

Der äußerliche Anschein von Annehmlichkeit und Güte in den Objekten wird durch Unwissenheit verursacht. Denn all diese Objekte haben einen Anfang und ein Ende; sie sind verderblich, sie sind begrenzt.

[VI.1, 7] VASISHTHA fuhr fort:

Wenn du hier strahlende Frauen siehst, die mit Perlen und Juwelen geschmückt sind, dann erblickst du nichts als die von deiner eigenen Täuschung erschaffenen Illusionen – sie sind nur Wellen auf dem Ozean der Lüste. Diese Täuschung lässt in dem, was nur eine Modifikation von Fleisch, Haut, Fett usw. darstellt, Anziehung und verführerische Eigenschaften wahrnehmen und all dies als reizvoll erscheinen; und dank dieser Täuschung werden ihre Brüste als goldene Töpfe und ihre Lippen als Nektarquellen usw. beschrieben.

Aufgrund dieser Illusion sucht man nach Wohlstand und Erfolg, was sich am Anfang für die Dummköpfe süß anfühlt, die aber bald zur Ursache der Gegensatzpaare (Glück und Unglück, Vergnügen und Schmerz, Erfolg und Versagen) werden und schließlich schnell an ihr Ende gelangen. Aus der Jagd nach dem Erfolg erwachsen die zahllosen Verzweigungen des Vergnügens und die unzähligen Verzweigungen des Unglücks.

Diese Täuschung strömt wie ein Fluss seit undenklicher Zeit und ist verschlammt und verdunkelt durch all die nutzlosen Handlungen und Gegenhandlungen. Er lässt wiederholt Geburten entstehen und schwillt aufgrund der bitteren Erfahrungen aus diesen Handlungen, die auf Erfolg und Glück abgezielt waren, immer mehr an.

Alle diese Handlungen haben die Wirkung eines unguten Windes, der eine Wolke von Staub aufwirbelt, deren Partikel physische und mentale Defekte, Alter und die verschiedenen menschlichen Beziehungen sind. All dieses führt zum Tod (oder dem Vergehen der Zeit), der einen unstillbaren und gefräßigen Appetit besitzt und – sozusagen – die Welten verzehrt, sobald sie reif sind.

Die Jugend wird von den Gespenstern der Kümmernisse und Ängste verfolgt, die zu spuken beginnen, wenn der Weisheits-Mond nicht scheint, und sie schreitet unablässig weiter in immer dichter werdende Täuschung. Die eigene Zunge wird im Dienst all der gemeinen und unkultivierten Menschen missbraucht und wird immer schwächer.

LESEPROBE

**„Das Unwirkliche ist unwirklich –
das Verbleibende ist ewiglich und Friede. Das bist du.“**
[VI.2, 15.24-25]

Der zweite Band des *Yoga Vasishtha* führt uns in das umfassende sechste Kapitel – den Höhepunkt dieses zeitlosen Weisheitstextes. Hier wird die Lehre vom Geist als schöpferische Kraft entfaltet: Die Welt erscheint im Bewusstsein selbst, doch keine Kategorien wie „wirklich“ oder „unwirklich“ finden im Geist der Weisheit Halt, da die höchste Wirklichkeit alle Begriffe übersteigt.

Mitreißende Geschichten, prägnante Gleichnisse und eindringliche Dialoge eröffnen einen Weg aus dem Labyrinth der Unwissenheit hin zu klarer Erkenntnis. Schritt für Schritt erschließt sich eine Sichtweise, die uns über Täuschung und Begrenzung hinausführt.

Dieser Text ist weit mehr als eine philosophische Abhandlung – er ist für uns eine Einladung, die Begrenzungen des Denkens hinter uns zu lassen und die unmittelbare Erfahrung der Freiheit hier und jetzt zu berühren: das Absolute, jenseits von Raum, Zeit und Dualität.

YOGA VIDYA VERLAG
www.yoga-vidya.de

ISBN 978-3-943376-85-2 (Band 2)
9 783943 376852
18,90 €